

Aus Freude an der Bewegung

Die Kieferorthopädie heute hat viel mehr zu bieten als „Drähte biegen und Kunststoffe bearbeiten“. Die Anforderungen an einen kieferorthopädischen Fachzahntechniker sind hoch und erfordern eine konsequente Spezialisierung.

▶ Natascha Brand

War die ehemalige DDR zahntechnisch gesehen nicht ganz auf dem neusten Stand, so hatte sie dem Westen doch etwas voraus: eine ordentliche Fachausbildung zum Fachzahntechniker für Kieferorthopädie. Hier offenbart sich bereits

die Grundmisere des kieferorthopädisch orientierten Zahntechnikers in Deutschland. Der Blick ins benachbarte Großbritannien zeigt, es geht auch anders. Dort wird bereits früh in die kieferorthopädische Grundausbildung des Zahntechnikers investiert. Danach gibt es die Möglichkeit zur Spezialisierung als Fachzahntechniker.

Ausbildung in Eigeninitiative

Möchte sich ein Zahntechniker in Deutschland auf Kieferorthopädie spezialisieren, muss er diesen Weg in Eigeninitiative beschreiten. Zwar wird in den Meisterschulen kieferorthopädisches Wissen vermittelt, gemessen an den Anforderungen, die an den KFO-Techniker gestellt werden, reicht dieses Wissen jedoch längst nicht aus. Deshalb darf sich der Zahntechniker, will er sich auf die Herstellung kieferorthopädischer Apparaturen spezialisieren, nicht scheuen, Fortbildungen für Kieferorthopäden zu besuchen und klinische Fachliteratur zu studieren. Der Weg über die klinischen Weiterbildungen ist zwar mühsam, doch am Ende befähigt ihn dies zu fachlicher Kompetenz bei der Diskussion mit dem Kieferorthopäden. „Ich musste mir das Wissen selbst erarbeiten und mich durchfra-

statement:



ZT Wolf-Jürgen Gaida

Fachlabor für KFO,
1 Mitarbeiterin

Durch Zufall in die KFO geraten

Ich betreibe seit 1978 kieferorthopädische Zahntechnik. In dem Labor, in dem ich damals gearbeitet habe, mussten KFO-Geräte gefertigt werden. Kein anderer wollte diese Arbeiterledigen, deshalb habe ich mich damit befasst und daran Gefallen gefunden, was man mit solchen Geräten bewirken kann. Die meisten Zahn-techniker möchten mit der Kieferorthopädie nichts zu tun haben, weil diese Arbeit überwiegend aus dem Biegen von Drähten besteht. Das liegt nicht jedem. Man braucht ein gutes räumliches Verständnis und sollte in der Lage sein, einerseits dreidimensional zu denken und andererseits wissen, wohin sich Kräfte bewegen, bringt man einen Hebel zum Ansatz. Das Verständnis sollte vorhanden sein, damit man keine Gegensätze produziert. Möchte man ernsthaft in die KFO einsteigen, sollte man sich zwei Fragen beantworten: die ers-

te Frage lautet: „Liegt mir diese Arbeit?“ und die zweite Frage: „Welches Ziel habe ich vor Augen?“ Vertieft man sich in das Gebiet mit Lehrgängen, sind das gute Voraussetzungen ein umfassendes Wissen und handwerkliche Fähigkeiten zu erlangen.

Investitionen

Man kann zunächst mit geringen Investitionen beginnen und sehen, wie es sich entwickelt. Wir sind mit unserer Ausstattung, den technischen Gegebenheiten und dem Know-how in der Lage, alles abzudecken.

Es ergeben sich im Bereich der Kieferorthopädie zwar ständig Neuerungen, doch behandeln die Kieferorthopäden immer noch mit denselben klassischen Grundgeräten und Techniken wie vor Jahren. Die Veränderungen in der Technologie sind bei weitem nicht so aufwändig in der Investition wie im Zahnersatzbereich.

Engagement und Fachwissen

Das schnelle Geld ist in der Kieferorthopädie nicht zu machen. Man muss seine Grenzen kennen und an zahlreichen Fortbildungen teilnehmen. Engagement, Fachwissen und unternehmerisches Geschick bringen den Erfolg. Nur weil KFO-Fachlabor auf dem Schild steht, erhält man keine Arbeit. Als ich in die Kie-

ferorthopädie eingestiegen bin, gab es keinerlei Fortbildungen für kieferorthopädisch tätige Zahn-techniker. Deshalb habe ich Kurse besucht, die sich an die Kieferorthopäden richteten. Somit verstehe ich heute, was ich tue. Das Wissen benötigt man, um mit dem Behandler fachlich diskutieren und erkennen zu können, in welche Richtung er gehen will. Der Zahnarzt seinerseits erwartet vom kieferorthopädischen Zahn-techniker, dass er weiß, was technisch machbar ist. Deshalb sollte man sowohl die klinische als auch die technischen Seite kennen.

Trend

Gerade in der Altersklasse zwischen 20 und 30 gehört es dazu, schöne und gerade Zähne zu zeigen. Dieses Bewusstsein sollten die Kassen nicht einbremsen. Ich würde weitere Sparmaßnahmen von Seiten der Krankenkassen bedauern, da eine kieferorthopädische Therapie in Verbindung mit einer guten Prophylaxe der Zahnerhaltung dient und vor allem bei Kindern und Jugendlichen ein erhöhtes Zahnbewusstsein prägt. Würde man kieferorthopädische Leistungen weiter reduzieren, kämen diese Sparmaßnahmen in einigen Jahren in Form von Zahnersatzbehandlungen als Burmerang auf uns zurück.